



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Amtsgericht

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

jederzeit austreten und heiraten. 1809 löste die bayr. Regierung das Institut auf; die 4 vorhandenen Damen wurden mit einer jährl. Pension von 500 Gulden und einem St. Annaordenkreuz abgefunden. Das Vermögen fiel nach Ablösung der bayr. Ansprüche an den Spital. Das Gebäude ist jetzt zu Pfarrwohnungen eingerichtet; im Erdgeschoß befindet sich die Stadtpost.

Auf einem kurzen Abstecher in die Sammlungsgasse rechts finden wir noch manche interessante Gebäude: links hinter der Sammlung das von Stadtbaumeister Schmid 1875 erbaute große Gebäude der Mädchenschule mit Hof und Turnhalle, rechts A 284 a—c das 1540 erbaute Jörg Besserer'sche Haus, Herberge Granvella's 1548, später „württemb. Hof“, wo 1743—1803 die bei den schwäbischen Kreisversammlungen in Ulm anwesenden württemb. Gesandten wohnten (jetzt Haus des Kaufm. Egelhaf). Die lediglich durch ihre Größe hervortretenden Gebäude am östl. Ende der Straße sind rechts die der Stadt gehörige **Neue Markthalle** und schräg über die **Tuchhalle**, Eigentum der Hospitalverwaltung, in welcher größere Ausstellungen, Versammlungen, Konzerte stattfinden. Eine Querstraße führt zum **Theater**, D 121, einem sehr einfachen, äußerlich nur durch einen bescheidenen Balkon gekennzeichneten Gebäude, das 1782 an der Stelle eines Wagenhauses, in welchem ebenfalls zuweilen Theateraufführungen stattfanden, nach dem Muster des alten Stuttgarter Theaters unter Leitung des Obermaschinenmeisteren Kaim von Stuttgart um 66 000 Gulden erstellt wurde.

Der Zuschauerraum, in Parterre und 2 Gallerien geteilt, faßt gegen 1000 Personen, 700 Sitzplätze sind vorhanden; die Bühne entspricht allen modernen Anforderungen, nicht minder das Orchester, das aus den besten Kräften der hiesigen Militärkapellen zusammengesetzt ist. Theateraufführungen (Oper und Schauspiel) finden nur während der Wintersaison (1. Okt. bis Ostern) statt. Erwähnenswert ist noch der von Heideloff gemalte Hauptvorhang.

Zurück zur Frauenstraße! Man hat noch ein altes Gemälde, welches ehemals im Saal des Gasthofs zum Greifen hing und jetzt im Altertumsverein aufbewahrt ist; diese Tafel stellt die nördliche Seite der Frauenstraße vom jetzigen Amtsgericht bis zum Thor dar. Durch dieses Bild kann man sich eine klare Vorstellung von der Bauart der alt-ulmischen Häuser machen. Der Unterschied von der jetzigen Bauweise besteht namentlich darin, daß alle Fenster Schiebläden haben, welche nicht nach der jetzt üblichen Art einfach umgelegt, sondern in die Wand unterhalb der Fenster abgelassen und aufgeschoben werden konnten. Diese Läden waren meistens bunt bemalt, was neben dem größtenteils rot angestrichenen Kieselwerk einen ungemein farbigen Anblick geboten haben mag. Freilich lag das nicht mehr im Geschmack des 19. Jahrhunderts und Dietrich rühmt in seiner Beschreibung besonders die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Verschönerungen; er sagt: „Die kleinen runden Fenster-scheiben, die hohen plumpen Aufziehläden, die großen Vorschüsse, Erker und dergl. sind verschwunden, und wer die Stadt seit 30 Jahren nicht gesehen hat, würde jetzt gestehen, daß sie ein freundliches und gefälliges Ansehen bekommen habe.“

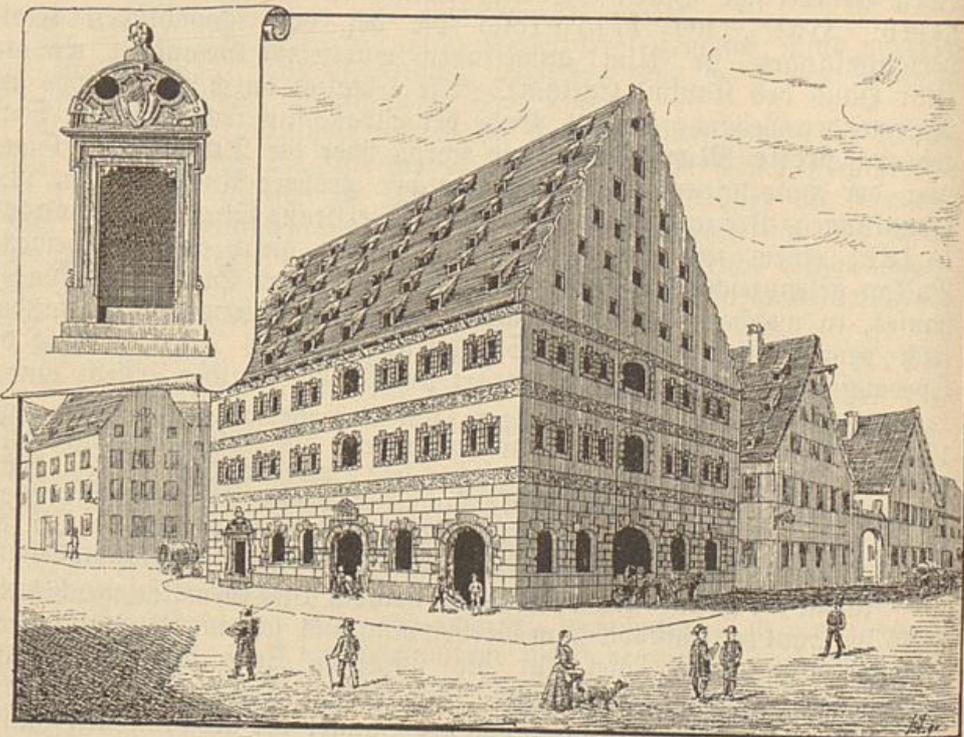
Gegenüber der Sammlung steht das **N. Amtsgericht** ein ehemal. Ebinaer'sches Haus, das noch manche altertümliche Züge bewahrt hat.

Schön stilisiertes Eisengitter über der Hausthüre, treffliche Kreuzgewölbe auf eng gestellten dorischen Säulen im Erdgeschoß; in den oberen Stockwerken Thüren mit solidem Eisenbeschlag und alten Holzplafonds.

Links folgen das hübsch renovierte und wirkungsvoll bemalte Nühling'sche Haus und an der Ecke gegen die Kornhausstraße das jetzige K. Oberamt, ehemals Kloster Kaisersheimer Hof.

1370 durch das Kloster Kaisersheim auch Kaißheim (Caesarea) bei Donauwörth von Peter Hüntfuß und Hieron. Roth von Schreckenstein (einer abgegangenen Burg bei Ulm?) gekauft.

Rechts folgen auf die Sammlung das schmale, noch jetzt den von Kolb zugehörigen Patrizierhaus (mit bemerkenswerter Hausthüre), der ehemalige Elchinger Hof D 108 und an der Ecke gegen die Bockgasse das alte Dreikönigkirchlein.



Kornhaus.

Der Elchinger Hof gehörte mit den angrenzenden Häusern zu Anfang des 14. Jahrh. der Familie Conzelmann, die nach der Ueberlieferung 1316 hochverrätherisch die Stadt in die Hände Ludwigs des Baiern zu spielen suchte s. Gesch.; später war dem Reichsvogt Graf Berthold von Graisbach und Marstetten, gen. Neiffen, hier seine Residenz angewiesen, aber schon 1362 verkaufte der Pfr. Hermann Krafft diesen Besitz an Konr. Karg, der in D 109 das Kargenbad einrichtete. Von den Kargen erwarb 1450 das Kloster Elchingen vorstehendes Gebäude. Da Oberelchingen durch Karl V. zur Reichspoststelle erhoben wurde, so richtete es hier eine Filiale ein, und da Ulm 1690 ein eigenes kaiserliches Postamt erhielt, wurde 1709 dasselbe hierher verlegt, und siedelte 1812 in den Salmannsweiler Hof über. —

Das Dreikönigkirchlein, ursprünglich Reichenauesches Lehen, wurde 1355 von den Brüdern Egid. und Otto Krafft gestiftet, 1533 zwar geschlossen, dennoch am Ende des 16. Jahrh. umgebaut, vorübergehend 1797 zum Gottesdienst der Warasdiner geöffnet, 1805 verkauft. Am Giebel des Portals war bis vor kurzem ein Frescobild, die Anbetung der 3 Könige, zu sehen.